

Gefehlt täglich
früh 6½ Uhr.
Schichten und Expedition
Gedammstraße 33.
Verantwortlicher Redakteur
Dr. Hünner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaktion
Samstag von 11—12 Uhr
Sonntags von 4—5 Uhr.
Anzeige der für die nächst
folgende Nummer bestimmten
Werke an Wochenanlagen bis
der Nachmittags, an Sonn-
tagen früh bis 1½ Uhr.
An den Abenden für Inf.-Annahme:
am Mittwoch, Universitätsstr. 22,
am Freitag, Holzmarkt 21, part
nur bis 1½ Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 342.

Mittwoch den 8. December.

1875.

Offentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 8. December a. e. Abends 10 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.
Zu der in Nr. 339 dieses Blattes veröffentlichten Tagesordnung kommt noch hinzu:
Bericht des Schol. und Bauausschusses über die Wahl eines Platzes zur Errichtung
eines besonderen Gebäudes für die Gewerbeschule.

Bekanntmachung.

Wegen der räumlichen Lage der vereinigten Freischule haben wir beschlossen, in den Bürger-
schulen eine Anzahl Freischüler und dafür im dem Gebäude der Vereinigten Freischule eine Anzahl
Schüler unterzubringen, welche die Schulgebäude der Bürgerschule zu entrichten haben. Da nun
sich die Kosten der Aufnahme in die 2. Bürgerschule weichen Raumansatz eine nur beschränkte sein
mögen, so wollen wir gestatten, daß diejenigen Eltern, welche in der Nähe der Vereinigten Freischule
wohnen und nächste Oster sechsjährige, schulpflichtige Kinder einer Bürgerschule zu unterbringen, so-
fern sie gegen Zahlung des Bürgerschulabesuches in der Vereinigten Freischule unterbringen, so-
fern der Raum hier dazu ausreicht. Der Unterricht in der Vereinigten Freischule ist dem in einer
Bürgerschule vollständig gleich. Ausmalungen der Kinder, welche als Zahl- oder
Bürgerschüler in die Vereinigte Freischule eintreten sollen, nimmt Herr Director
Thomas im Freischulgebäude vom 9. bis 12. December früh von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags
von 2 bis 4 Uhr entgegen. Tauf- und Impfchein der Kinder ist dabei vorzulegen.

Leipzig, am 2. December 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Wulff, Redakteur

Verpackung.

Die beiden dem Johannishospitale gehörigen, zwischen der Dresdner Chaussee und
dem Thülschenweg verstreut und jenseit der Verbindungsstraße im Reudnitzer Flur liegenden
Geländearealen Nr. 298 299 sollen im 10 Abtheilungen von 56, Ac — 1 Acre 6 1/2 R. bis
1 Hektar 10, Ac — 1 Acre 29 1/2 R. Flächengehalt vom 1. Januar 1876 an auf drei
Jahre fest und weiter gegen halbjährliche Rendite zur Benutzung für g. verbleibliche Zwecke,
als Werk- und Lagerplätze u. dergl., oder zum Feldbau over als Garten- und Grabland
anderweit an den Meistbietenden verpachtet werden und berauen wir hierzu Belegerungs-
termine im großen Saale der Alten Wache, Salztorstrasse Nr. 29, 2. Etage, auf

Mittwoch den 16. December d. J. Vormittags 10 Uhr.

an. Die Belegerung wird vünflich zur angegebenen Stunde beginnen und bezüglich einer jeden
der nacheinander aufgebotenen Abtheilungen geschlossen werden, sobald ein weiteres Gebot darauf
nicht mehr erfolgt.

Der Belegerungsplan und die Verpackungs- und Belegerungsbedingungen liegen in unserer
Deutsche Expedition im alten Johannishospitale zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 27. November 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Geratti.

Versteigerung von Baupläzen an der Schreberstraße.

Die der Stadtgemeinde gehörigen, an dem nach der Schwimmanstalt führenden Tracte der
Schreberstraße rechts von der Blauegger Straße an dem Eßelstoss des Kubstrangwasser
liegenden beiden Baupläze Nr. 7 und 8 das betr. Parcellirungsplanes und zwar
Nr. 7 auf der Südseite von 3750 □ E. — 1203 □ M.
+ 8 + Nordseite = 6830 + = 2191 *

Flächengehalt sollen

Mittwoch d. 29. d. M. Vormittags 11 Uhr

an Rathskelle unter den neusten dem Parcellirungsplane in unserem Besitz (Rathaus 2. Etage)
zur Einsichtnahme aufliegenden Bedingungen zum Verkauf versteigert und es wird der Be-
legerungszeitpunkt pünktlich zur angegebenen Stunde eröffnet, die Belegerung selbst aber für
Jeden der beiden aufgebotenen Baupläze geschlossen werden, sobald ein weiteres Gebot darauf
nicht mehr erfolgt.

Leipzig, den 3. December 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Geratti.

Gemeinnützige Gesellschaft.

Leipzig, 7. December. Die gestrige Ver-
sammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft war
in Folge der außerordentlichen hohen Temperatur
— der Thermometer zeigte 8 Uhr Abends re-
tzlich auf 15 Grad unter Null — nur schwach
besucht. Der Vorsitzende, Herr Dr. Gensel,
erschloß die Versammlung mit einer langen, auf
die soeben stattgefundenen Stadtverordneten-
Wahlen bezug habenden Ansprache. Die Ge-
meinnützige Gesellschaft, welche einen vollständigen
Sieg erzielte, löste sich dazu antritt in kleine
Gruppen. Die Gegner hätten alles Mögliche
gethan, um der Gesellschaft den Erfolg zu ent-
ziehen, indessen der gefundene Sinn der Bürgers-
schaft habe diese Anstrengungen zu vereiteln und
das Richtige zu treffen gewußt (Beschluß).

Herr Prof. Dr. Franz Hoffmann, einer
der neugewählten Stadtverordneten, hielt hier-
auf einen sehr interessanten und anschaulichen
Vortrag über die heutige Wasserversorgung großer
Städte überhaupt. Der Redner begann mit
einer allgemeinen Einleitung über die große
Beschleidheit, mit welcher in den deutschen
Städten lebt und jetzt die Fragen des Wohle-
findens der Bewohner gelöst, die Sorge für freie
Entwidlung, für leibliches und geistiges Bedürfnis
gehoben ward. Ehemals schägte sich der
einzelne Bürger glücklich, wenn er durch hohe
Mauern und tiefe Wälle Leben und Gut geschützt
wurde. Heute sind diese eisernen Mauern gelöschigt
und es ist eine neue Art des Städtelebens ange-
brochen. Große Erfolge erzielt jetzt der Gemeinstand
der Bürger in der Siedlung von Städten, in der
Einführung der Belehrung und Berichts-
mittel, in der Anlage und Verstärkung von
Gebäuden, Straßen und öffentlichen Gütern, in
der Sorge für Kanalisation und in der Be-
sicherung von Wasser. Was die letztere Frage
be trifft, so ist es nicht allein der Gedanke, da-
her der Auftrag giebt. Mit der Beschaffung
von Wasser hat fast jede Stadt ihre leibe Rath
gehabt. immer und immer wieder stellte sich
mit dem Gründen der Städte Mangel an

Wasser heraus. So war es in Wien, wo die
neue Wasserversorgung den Verbrauch nicht mehr zu
bewältigen vermochte, in München und auch bei
uns in Leipzig. Schon wenige Jahre nach dem
Bestehen der heutigen Wasserversorgung mußte der
Wasserabverbrauch verdoppelt werden.

Diese Erscheinungen haben vielfach zu der Auf-
fassung geführt, daß deut zu Tage die Städte
sehr rasch wachsen und dann selbstverständlich auch
für die zunehmende Bevölkerung ein Recht an
Wasser erforderlich ist. Doch das ist sicher nicht
der wahre Grund. Mit der Errichtung einer
Wasserversorgung möchte ganz unanständig für alle
Bewohner das Gedankt nach reichlicherem
Wasserabverbrauch bis zu einer bestimmten Grenze.
In Leipzig wurden z. B. im Jahre 1866 1.000 Mill.
Quadratmeter Wasser in die Stadt geleitet, 1869
2.000 Millionen Quadratmeter, 1870 2.500 Millionen
Quadratmeter, im Jahre 1872 3.000 Millionen
Quadratmeter. In den sechs Jahren stieg also der
Wasserabverbrauch um das Dreifache, während die
Bevölkerung von 91.000 Seelen im Jahre 1864
auf 107.000 im Jahre 1871 stieg, also wie 1:
1.2. Ein anderer Grund könnte darin gegeben
sein, daß die Leute das Wasser verschwendeten und
man hält es vielfach für notwendig, diesen stei-
genden Wasserabverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken. Bevor wir jedoch einen solchen Vor-
wurf für berechtigt halten können, muß festgestellt
sein, wie groß denn durchschnittlich der notwen-
dige Bedarf an Wasser ist. Diese Feststellung
aber steht auf grohe Schwierigkeiten.

Rut zu klären wird an der irigen Ausschau-

feststellungen, als ob die Wasserversorgung nur Trink-

wasser liefere. Im Jahre 1874 wurden in Leipzig

allein für die gewöhnlichen Anlagen täglich 973.000

Liter Wasser verwandt, ferner für die damals

vorhandenen 2900 Wasserkessels täglich 325.000

Liter, für die Bauten täglich 226.000 Liter, für

die Springbrunnen und die Gartenbespritzung

täglich 630.000 Liter. Im letzten Sommer wur-
den all-in für die Spritzung der Straßen an
jedem Tage über 1 Million Liter Wasser auf die

Strassen gegossen und vielleicht 2 Millionen Lit.

würden erst reichen, um den gewünschten Erfolg

zu geben. Man sieht also, ein Quantum von

Ausgabe 13.750.
Abonnementssatz vierthalb 4½ Pf.
und Bezugshotel 5 Pf.
durch die Post bezogen 6 Pf.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gehören ihr Exemplare
ohne Postbezeichnung 26 Pf.
mit Postbezeichnung 45 Pf.
Postkarte 10 Pf. Postkredit 20 Pf.
Gehört der Schreiber laut unserem
Preisverzeichniß — Tabellarischer
Satz noch höherer Tarif.
Reklame unter dem Redaktionsschreiber
die Spalte 40 Pf.
Unterwerbung kann an d. Redaktion
zu senden. — Redaktor wird nicht
gegeben. Zahlung präzumerando
oder durch Postvertrag.

mehr als 3 Millionen Liter Wasser dient in
Leipzig ideal nur den allgemeinen täglichen An-
lagen. Wollten wir diesen Verbrauch schwächen,
so würden wir die Betriebe zahlreicher gewerb-
licher Anlagen zum Theil vernichten, oder sicher
in hohem Grade beschränken. In vielen Orten
müssten die eben so lädierten wie unangenehmen
Abwassergraben wieder in den Stand gesetzt werden,
und unsere Pflanzanlagen würden unter dem
Einfluß der von Häusern reflektierten Sonnen-
strahlen verblühen.

Es ist kein Zweifel, daß die Reinlichkeit einer
Stadt die erste Bedingung zu einem gäischen
Gesundheitszustand ist und daß die Reinlichkeit
vor Allem von einem reichlichen Wasserabverbrauch
abhängt. Eine vor Kurzem von Reuter vorgenommene
Untersuchung der Stoffe, welche aus
dem bisherigen Frankenthal in die Schleusen abge-
führt werden, ergab, daß jährlich über 32.000 Pfund
scher Wasserabholen in einer eben so leicht wie
sicher Weise mit dem Wasser entfernt werden.

Dass bei einem reichlichen Wasserabverbrauch nicht
eine Verschwendungen getrieben, sondern dem Ver-
brauch entsprechend die Reinlichkeit gefördert
wird, kann man aus einem einzigen Bei-
spiele aus der Umgegend von Leipzig erleben.
In Lindenau fehlt eine allgemeine Wasserversorgung
und die Bewohner sind ausschließlich auf die be-
dürftige Wassernahme aus den dortigen
Brunnen und Löchern angewiesen. Die Un-
reinlichkeit des Wasserabholens und des Trans-
portes durch Menschenhände bedingt selbstver-
ständlich eine möglichst sparsame Verwendung des
Wassers. Der Redner untersuchte im vorigen
Sommer, zu einer Zeit, wo bei anhaltender
Dürre kein Regenwasser in die Schleusen kam, das Schleusenwasser von Lindenau. Man
hätte, den geringen Wasserabverbrauch entweder,
ein recht concentrirtes Schleusenwasser er-
wartet müssen, doch ergab sich aufsaulender
Weise, daß 1 Liter des Lindenauer Schleusen-
wassers fast die gleiche Menge fest Bestandteile
enthalt, wie es in Leipzig bei dem viel reichlicheren
Wasserconsum der Fall ist. In Leipzig wie in Lindenau finden sich im Schleusen-
wasser etwa 1—2 Gramme feste Bestandteile und
wenn in Leipzig (unterstellt durch die Wieder-
holung) drei Mal mehr Wasser verbraucht wird,
so werden auch drei Mal mehr feste Bestandteile
in den Schleusen abgeführt. Es liegt also keine
Verschwendungen vor und ein jeder Liter Wasser
hat seine Schuldigkeit getan, wenn er, mit
1 Gramm Verunreinigungen belastet, weiter
wandert.

In Leipzig darf aber ein reichlicher Wasserab-
verbrauch auch aus einem anderen Grunde nicht
befürwortet werden. Die einzelnen Höhenunterschiede
in Leipzig sind bekanntlich sehr gering und so
können unsere Schleusen und Kanäle nur ein
geringes Gefälle besitzen. Wollten wir also die
Wasserzufuhr beschränken, so wäre ein teilweise
Stagnation des Kanalinhaltens die Folge, und anstatt
Schleusen hätten wir durch alle Stroh zu zusammen-
hängende Durchgruben, von welchen die Verschmutzung
gut direkt in die Häuser eindringen sollen also ein
großen Vortheile, welche die Wasserversorgung mit
bringen, wofür zur Seltung kommen, so
dass an dem Verbrauch nicht gespart werden
könnte. Die in Leipzig verbrauchte Wassermenge, etwas
weniger als 100 Liter auf den Kopf oder
10—11.000 Kubikmeter für den Tag, ist die untere
Grenze d. s. Wasserbedarfs. Nicht zu längen ist
dass für eine d. S. Gemeindeverwaltung durch die
Förderung nach ausreichendem Wasser die größten
Schwierigkeiten entstehen. Den sind auch die
Geldmittel häufig und der beste ist vorhanden,
so muss zu diesen beiden noch das Unentbehrliche,
nämlich eine entsprechende Menge guten Wassers,
zur Verfügung stehen.

Es führt dies zur zweiten Frage: Woher und
wie kann eine große Stadt ihr Wasser entnehmen?
(Schluß folgt.)

Die Rectores zur Eröffnung des neuen Studienjahrs der Hochschule Leipzig.

→ Soeben sind die am Reformationsstage in
der Aula des Konservatoriums gehaltenen beiden
Reden des abgehenden und des anstrebenden
Rector Magnificus der Universität Leipzig nach
der seit 1868 Rath Dr. Wunderlin's Rectoral
eingeführten sehr zweckmäßigen Verfassung „im
Druck aufgegangen“ (Die italienischen Uni-
versitäten haben neuerdings (siehe 21) die Gewohn-
heit ebenfalls angenommen.)

Es ist ein flächliches Programm von 32 Seiten
in Großdruck.

Der Rechenschaftsbericht des abgehenden Rec-
tors, Confidenciarath Prof. Dr. theol. Gustav

Wunderlin trägt ein von den früheren Reden an dieser